

## Das Taj Mahal!

Was verbindet man nicht alles mit Indiens bekanntestem Gebäude:

Ein Palast aus strahlend weißem Marmor. Ein romantisches Bauwerk.

Ein Ort voller Glanz und Glamour. Ein Wahrzeichen eines ganzen Subkontinentes.

Doch zuerst müssen wir von Amritsar nach Agra kommen. Und diese Fahrt ist alles andere als romantisch. Zwei Tage sind wir unterwegs. Irgendjemand sagte mal, dass der Nebel durch die vielen Schmutzpartikel in der Luft gebildet wird. Das glaube ich sofort. Morgens verschlingt der Nebel die Landschaften neben der sogenannten Autobahn. Diesmal sind wir beim Tetris schon ein Level weiter. Es ist Tetris ohne die obere Hälfte des Bildschirms zu sehen. Die Autobahn ist kostenpflichtig, das heißt aber nicht, dass sie gut ist. In jedem kleinen Dorf hört sie auf, weil von dem geplanten Flyover erst ein oder zwei Stützen fertig sind. So quälen wir uns stundenlang über unbefestigte Umleitungen durch das Gewusel der Kleinstädte.

Regen setzt ein und am Straßenrand bilden sich Große Pfützen aus Matsch, Schlamm und Müll. Durch die nassen Fensterscheiben kann ich verschwommen nach draußen blicken. Menschen schlafen unter der Mittelleitplanke der Autobahn, weil sie sich dort am sichersten fühlen. Kühe suchen im Dreck neben der Straße und hoffen auf ein Pappkarton als Frühstück. Als wir in einem kleinen Dorf anhalten, sehe ich, wie ein Inder, welcher nicht ganz unter den Lebenden verweilt, aber auch nicht komplett tot ist, auf dem Bordstein sitzt und immer wieder in die Regenfützen umfällt. Seine Freunde richten ihn jedes mal wieder auf.

Silvester feiern wir irgendwo drei Stunden vor Delhi auf dem weiten Land. Bevor es Dunkel wird, fahren wir runter von der Straße und parken auf einer Wiese von einem Bauhof. Wir schauen uns „Dinner for One“ auf meinem Laptop an und stoßen mit dem letzten Ramazzotti an, der bei Michael und Bettina noch aufzufinden war. Es gibt keine große Party, keinen Countdown und kein Feuerwerk. Das letztere hatten wir schon am Abend zuvor, als bei einsetzendem Regen dreimal am Strommast neben unseren Autos ein gewaltiger Blitz übersprang. Dank der indischen Qualitätsarbeit weiß ich nun, wie laut Strom sein kann.

Vor dem nächsten Tag graut es uns. Wir müssen die Hauptstadt Delhi durchqueren, weil die Straße nach Agra mitten durch den Moloch führt. Wie soll das enden, wenn schon in kleineren Städte wie Amritsar der Verkehr in purer Anarchie ausartet? Doch wir schaffen es! Es ist zwar anstrengend, nervenaufreibend und chaotisch, aber es ist auch nicht so extrem schlimm wie erwartet. In den wirklich großen und internationalen Metropolen scheint der Fahrstil etwas gemäßigter zu sein. Dank elektronischer Navigation, ruhiger Musik und mittlerweile abgestumpften Nerven schaffen wir es die Millionenmetropole innerhalb von nur zwei Stunden wieder zu verlassen. Das könnte in Berlin zur Hauptverkehrszeit schon länger dauern. Allerdings sind dann nur halb so viele Autos unterwegs.

Agra, im Bundesstaat Uttar Pradesh gelegen, ist definitiv kein Platz um sich länger aufzuhalten. Außerhalb der Sehenswürdigkeiten überzeugt die Stadt ausschließlich durch ihren Lärm, das Müllproblem, den nervigen Rikschafahrern und den geldgierigen Indern. Auch das Hotel „Hill Top“ hat schon bessere Tage gesehen. Die schimmelige Farbe blättert von den Wänden, der Garten ist voller Plastikmüll, das Leitungswasser ist braun und zum Duschen müsste man sich auf die Kloschüssel stellen. Der dicke Chef döst den ganzen Tag neben der Rezeption und lässt für sich arbeiten. Der einzige Lichtblick ist ein netter Angestellte, der versucht, uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Doch wir können die Autos sicher und relativ ruhig abstellen. Für zwei Nächte wird es gehen. Tagsüber wollen wir ohnehin die beliebteste Touristenattraktion besichtigen: Das Taj Mahal (Von den Indern ungefähr Täätssh Mmhl ausgesprochen. Vorsicht, wenn sie dabei den Mund voll haben!)

Dessen Geschichte könnte man jetzt im Lonely Planet detailliert nachlesen. Will ich aber nicht. Ihr müsst euch leider mit den wenigen Fragmenten meiner Erinnerung begnügen:

Also es war einmal vor vielen, vielen Jahren. Ein mächtiger Herrscher hatte eine Frau namens Mumtaz Mahal, die er sehr liebte. Sie liebte ihn scheinbar ebenso sehr und schenkte ihm viele Kinder. Bei der Geburt ihres 17. Kindes ist sie irgendwie gestorben. Komisch, vielleicht haben sie es ein wenig übertrieben. Der Herrscher ließ als Erinnerung an seine tote Frau jedenfalls dieses imposante Gebäude errichten. Für den Bau schmiss er so viele Staatsgelder aus dem Fenster, dass seine mittlerweile erwachsenen Söhne ihn kurzerhand vom Thron schmissen. Der einstige Herrscher wurde in Sichtweite seines Taj eingesperrt und durfte jahrelang nur noch den Ausblick darauf genießen. Erst nach seinem Tod durfte er sich ihm wieder nähern und wurde dort neben seiner geliebten Frau begraben.

Ob es wirklich so war, weiß ich nicht. Aber die Geschichte klingt schön traurig, oder?

Der Wecker klingelt noch in der Dunkelheit und ich brauche erst einmal einen starken Kaffee, bevor wir den Weg zum Taj auf uns nehmen können. Mit der Taschenlampe in der Hand laufen wir durch dunkle, nebelverhangene Straßen. Nach einer halben Stunde erreichen wir den Eingang und freuen uns, dass bisher noch recht wenige so früh aus dem Bett gekrochen sind. Unsere Rucksäcke und Kleidung wird auf Essen und andere gefährliche Gegenstände kontrolliert. Ich habe noch zwei Bananen dabei und damit ich nicht als Terrorist gehalten werde, verstecke ich sie kurz vor der Kontrolle schnell im Mund.

Die Vorfreude wird immer größer. Jetzt sind es nur noch ein paar Schritte durch ein letztes Tor und dann werden wir das.... Ja, wo ist es denn, das riesige Bauwerk? Alles was wir sehen können, ist eine gigantische Nebelwolke! Na toll, da hätten wir auch wie die anderen tausende Touristen ausschlafen können. Doch wir kommen genau zur rechten Zeit. Während der Sonnenball rot glühend durch die Wolken bricht, reißt der Nebel ganz langsam auf. Zuerst schimmert die schwarze Silhouette eines riesigen Gebäudes durch dem Nebel. Und dann tritt die prächtige elfenbeinfarbene Marmorfassade hervor. Hinter dem Taj kann man den Fluss erahnen, welcher lautlos durch den Morgennebel fließt. Als wir ehrfurchtsvoll um das Gebäude gehen, beeindruckt uns die schiere Größe und Schönheit, mit der das Bauwerk den letzten Jahrhunderten getrotzt hat.

Hinter uns werden die Massen an Touristen zunehmend größer.  
Doch wir sind schon durch. Das frühe Aufstehen hat sich wahrlich gelohnt.

Das ist der morgendliche Nebel über dem Flyover in Amritsar. Ohne Nebel wäre der Anblick auch nicht schöner...



Minibus in Agra. Immerhin funktioniert der Blinker und die Klimaanlage.

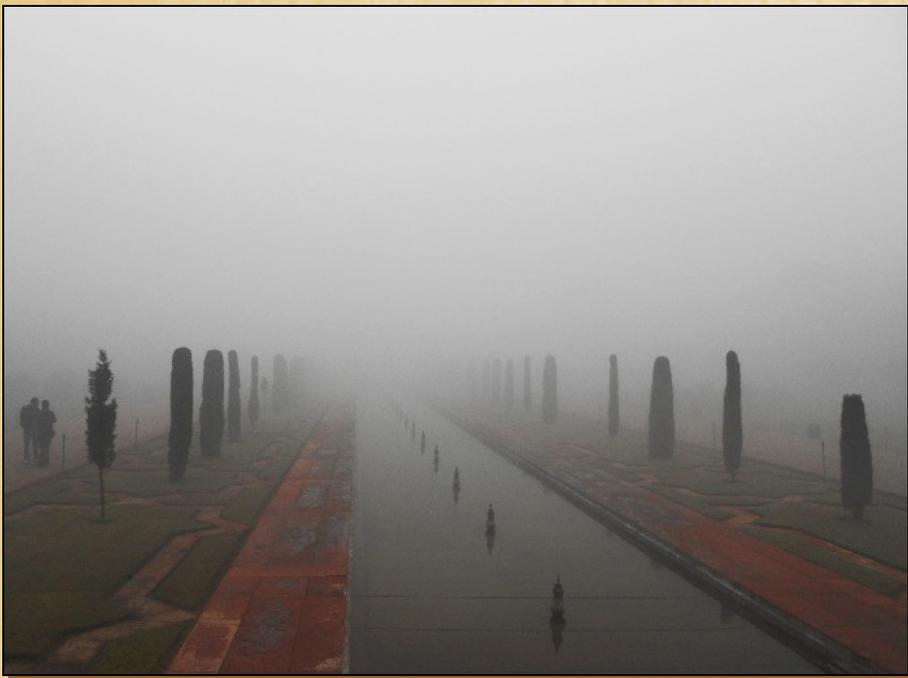
Das Rote Fort ist die zweite  
Sehenswürdigkeit in Agra.



Gleich daneben kann man im Park die  
indische Müllentsorgung und Kanalisation  
besichtigen. Schade, dass ich euch den  
Geruch vorenthalten muss...

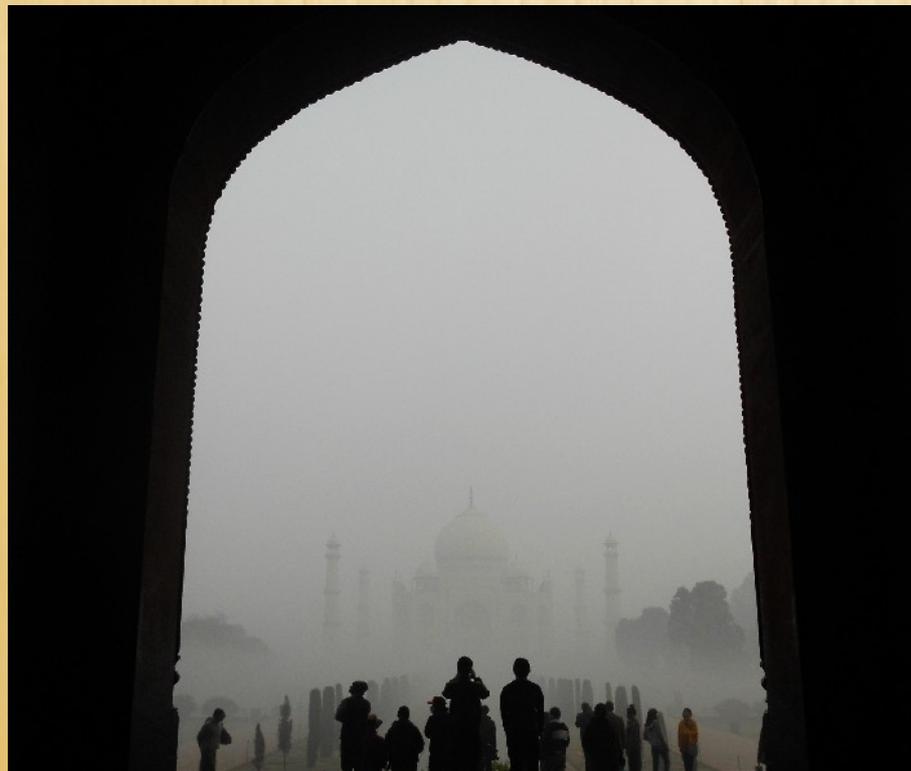
Morgenstimmung auf dem  
Weg zum Taj Mahal





Da muss es doch irgendwo sein?

Das Nachbargebäude ist schon zu sehen.



Alle warten ganz gespannt und...

....dann taucht schließlich das Taj Mahal aus dem Nebel auf!

